



03|2025 – Heft 104

Wegzeichen

Liebe bewahren

Inhalt

04

Thema

Thema (biblische Entfaltung) 04

Aufgegriffen 06

08

Gemeinsam vertiefen

11

Bei uns vor Ort

10

Was geht in Baden?

Pro & Contra	10
Bibelheim Bethanien	15
Jugend Aktuell	16
Frauenarbeit Aktuell	17
AB Aktuell	18
Seniorenarbeit Aktuell	20
Mission Aktuell	22
Interview	24

26

Lust am Lesen und Hören





Und weil die
Gesetzlosigkeit
überhand nehmen
wird, wird bei den
meisten die Liebe
erkalten.

Mt 24,12

Liebe Leserinnen und Leser,
wir konnten es kürzlich nach der Ermordung von Charlie Kirk wieder mal live und in Farbe beobachten: Der öffentliche Raum scheint zerbrochen in zwei Lager - links und rechts. Der Diskurs ist zum Gegeneinander verkommen, bei dem es weniger um Argumente als um die schnelle Markierung von Feindbildern geht. Mit Schaum vor dem Mund wird nicht mehr diskutiert, sondern es wird geschossen. Der andere wird zur Projektionsfläche für alles, was man an der Welt hasst. Es ist ermüdend und vergiftet unsere Seelen.

Allerdings: Das muss uns überhaupt nicht verwundern, sagt das Jesus doch in seiner Endzeitrede voraus. Es sollte uns vielmehr darauf hinweisen, in welchen heilsgeschichtlichen Zeiten wir leben. Leider unterscheiden wir uns als Christen im Diskurs oft gar nicht so sehr von der Welt. Dabei sollten wir uns in diesen verbissenen Grabenkämpfen lediglich die Frage stellen:

Was ist die Haltung eines Nachfolgers Jesu?

Antwort: Sie ist radikal anders. Sie ist nicht neutral, lässt sich aber auch nicht von einer Seite vereinnahmen, sondern geht einen ganz eigenen Weg: Liebe bewahren - selbst wenn es wehtut. Liebe bewahren - das ist das Thema dieses Heftes und im Sinne unserer Verbands-Jahresvision ein starkes Bekenntnis zu Christus. Jesus selbst lebte in einer zutiefst gespaltenen Gesellschaft. Römer gegen Juden, Pharisäer gegen Saddu-

zäer. Reich gegen Arm. Seine Antwort war weder billige Zustimmung noch pauschale Verurteilung. Seine Antwort war die Liebe, die aktiv und gezielt auf den andern zugeht - gerade auf den, der anders denkt. Er aß mit Zöllnern, die von vielen als Verräter gehasst wurden, und konfrontierte gleichzeitig fromme Eliten mit ihrer Selbstgerechtigkeit. Er durchbrach einfache Erklärungsstrukturen und billige Feindbilder.

Was ist also unsere Haltung als Nachfolgers Jesu?

Unsere Aufgabe ist es nicht, politisch Partei zu ergreifen, sondern die Partei der Liebe zu ergreifen. Das bedeutet nicht Konfliktvermeidung, sondern Konfliktfähigkeit. Es bedeutet, dem Bruder, der in einer Blase lebt, zuzuhören, ohne ihn sofort abstempeln zu wollen. Es bedeutet, die Würde des Gegenübers, das Ebenbild Gottes in ihm höher zu stellen als den Drang, recht zu haben. Das ist anstrengend. Es ist viel einfacher, mitzuschreien. Aber die Liebe, die wir bewahren wollen, ist eben keine gefühlte, sondern eine gelebte. Sie ist die entschlossene, gekreuzigte Liebe, die selbst den Feind liebt. In einer Welt der Polarisierung ist diese Liebe das revolutionärste Zeugnis, das wir setzen können. Bewahren wir sie.

Immanuel Grauer





THEMA

Liebe bewahren

Ich gebe euch ein neues Gebot: Liebt einander!
Ihr sollt einander lieben, wie ich euch geliebt habe.
An eurer Liebe zueinander werden alle erkennen,
dass ihr meine Jünger seid.

Johannes 13,34-35

In der heutigen Welt ist das Wort „Liebe“ ein häufig benutzter Begriff und kann unterschiedliche Bedeutungen haben. Wie sollen wir diese Worte von Jesus verstehen? In den meisten Bibelstellen im Neuen Testament wird das griechische Wort „Agape“ verwendet. Die Agape-Liebe ist die bedingungslose, selbstlose und auf andere ausgerichtete Liebe. Sie gibt großzüig und sie gibt gerne. Sie beschreibt die Liebe Jesu zu uns Menschen und definiert das Ziel für unser menschliches Handeln. Als Jesus nach dem wichtigsten Gebot gefragt wurde, antworte er mit „Liebe Gott und liebe deine Mitmenschen!“ (Matthäus 22,37-39).

Liebe Bewahren bedeutet Liebe weitergeben

Im Sendschreiben an die Epheser wird die Gemeinde für ihre Werke und Ausdauer gelobt. Aber ihr wird der Vorwurf gemacht, dass sie die erste Liebe verlassen hat. Sie liebt Gott nicht mehr so wie am Anfang (Offenbarung 2,4). Es ist offensichtlich nicht so einfach, Liebe zu bewahren. Liebe ist nicht etwas, das ich sammeln und aufbewahren kann. Ich kann keinen Vorrat an Liebe anlegen. Liebe lebt

und muss gelebt werden. Liebe ist wie kühles, frisches Quellwasser. Die Quelle gibt ständig neues Wasser, und ich kann meinen Krug jederzeit füllen und dann das Wasser großzügig weitergeben. Aber wenn ich meinen gefüllten Krug einfach stehen lasse, wird das Wasser mit der Zeit alt und ungenießbar.

Gott lieben bedeutet Menschen lieben

Was bedeutet es, Gott zu lieben? In Gebeten und Liedern verbalisieren wir unsere Liebe zu IHM und hoffentlich motiviert uns die Liebe zu Gott, unser Leben auf IHN auszurichten. Aber am deutlichsten zeigt sich unsere Liebe zu Gott in dem, wie wir unsere Mitmenschen lieben. Gott lieben und den Nächsten lieben ist wie zwei Seiten einer Münze, sie gehören zusammen! Ich kann nicht Gott lieben, aber meine Mitmenschen nicht lieben. Gott stellt uns Menschen in unser Leben, damit wir Gott unsere Liebe zu IHM durch unsere gelebte Liebe an unseren Nächsten zeigen können.

Jesus hat uns dies so wunderbar vorgelebt. Die Gemeinschaft mit den Jüngern war sicherlich nicht immer einfach! Das waren Menschen mit ihren Stärken und Schwächen (gerade so, wie in unseren Gemeinden, Kreisen, Teams und Familien). Und Jesus hat seine Jünger geliebt, jeden einzelnen von ihnen.

Liebe ist eine Entscheidung

Die Welt um uns herum vermittelt uns, dass die Liebe ein Gefühl ist. Die Agape-Liebe ist nicht ein Gefühl, sie ist eine Entscheidung. Jesus sagt nicht, dass wir nur diejenigen Menschen lieben sollen, die wir mögen. Nein! Gott fordert uns heraus, jeden Menschen zu lieben. Genauso, wie ER jeden Menschen liebt. Das ist nicht ein Gefühl, das ist eine Entscheidung!

**Das ist mein Gebot,
dass ihr euch untereinander liebt,
wie ich euch liebe. Niemand
hat größere Liebe als die,
dass er sein Leben lässt
für seine Freunde.**

Johannes 15,12-13

Liebe ist ein Zeugnis

Zum Abschluss möchte ich noch einmal zum Vers aus Johannes 13 zurückkehren.

**Ich gebe euch ein neues Gebot:
Liebt einander! Ihr sollt einander
lieben, wie ich euch geliebt habe.
An eurer Liebe zueinander werden
alle erkennen, dass ihr meine
Jünger seid.**

Johannes 13,34-35

Wenn wir einander mit der Agape-Liebe lieben, ehrt dies Gott und ist ein Zeugnis für unsere Mitmenschen. Ich durfte einige Jahre auf den Schiffen von OM (Doulos, Logos II und Logos Hope) unterwegs sein. Als internationale Gemeinschaft mit mehr als 50 Nationalitäten haben wir viele Länder besucht. Und immer wieder hatte ich

Gespräche mit Besuchern, die zum Ausdruck gebracht haben, dass sie die Schiffsgemeinschaft als etwas ganz Besonderes wahrnehmen. Sie haben Frieden, Freude, Liebe gespürt. Sie haben die „Liebe untereinander“ erkannt. Dazu muss ich sagen, dass wir bei weitem keine perfekte Gemeinschaft waren, aber „die Liebe zueinander“ hat Menschen angesprochen. Sie haben Gott gespürt.

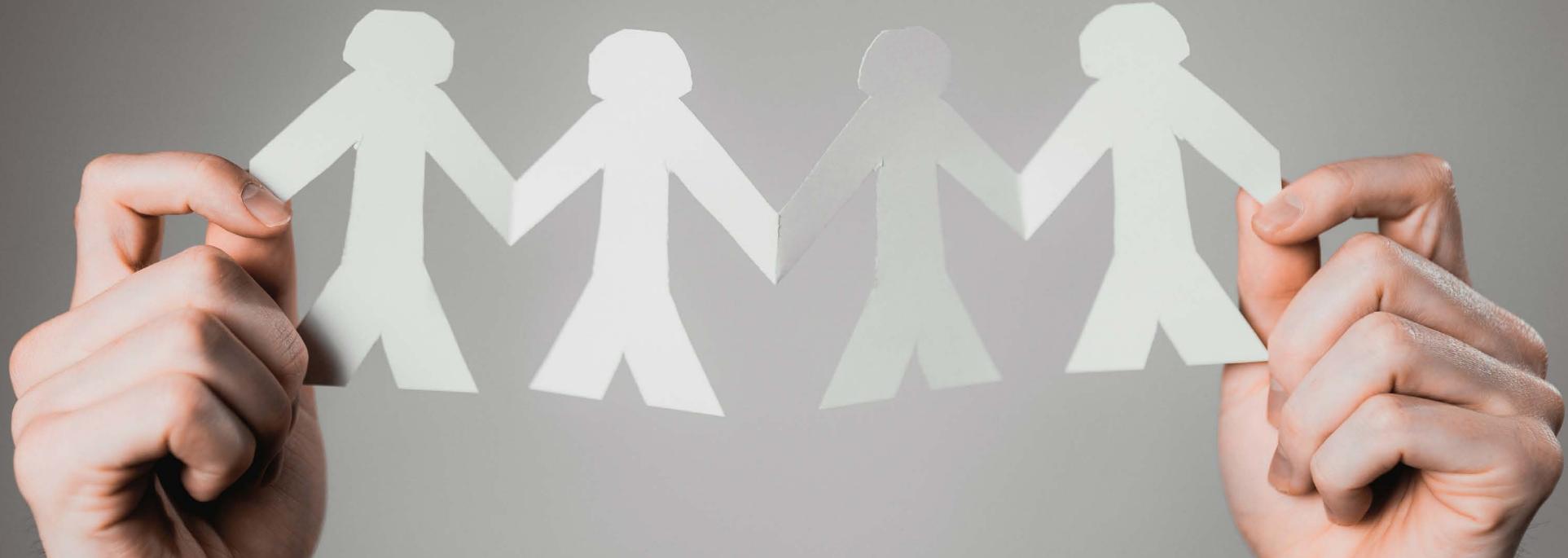
Es ist mein Wunsch und mein Gebet, dass Gottes Liebe in der gelebten Liebe zueinander in unseren Familien, Gruppen, Gemeinschaften und Gemeinden erlebbar ist und unsere Mitmenschen Gott spüren und erleben!

**Nun aber bleiben Glaube,
Hoffnung, Liebe, diese drei;
aber die Liebe ist die größte
unter ihnen.**

1. Korinther 13,13

Gian Walser,
Mosbach





THEMA

Liebe bewahren heißt: neu lernen, hinzusehen

Ein Gesetzeslehrer fragt Jesus: Wer ist denn mein Nächster? Die Antwort kommt im Gleichnis vom barmherzigen Samariter. (Lukas 10,25ff) Nicht der Priester, nicht der Levit - sondern der Fremde, der Ausgegrenzte, der Verachtete wird zum Nächsten. Derjenige, bei dem jede Liebe erkaltet.

Menschenfeindlichkeit in der Gesellschaft

Wer ist denn mein Nächster? Übertragen auf unsere Gesellschaft ist Jesu Antwort: Der Nächste ist nicht der Starke, der Anerkannte. Es ist der, den alle anderen links liegen lassen. Eine mögliche konkrete Antwort, auf die ich in diesem Artikel näher eingehen möchte, liefern die Mitte-Studien, die seit 2002 Menschenfeindlichkeit in der Gesellschaft untersuchen. Ihr Ergebnis: Über 23 Jahre hinweg sind es primär langzeitarbeitslose, arme Menschen, denen die größte Menschenfeindlichkeit - in Form von Vorurteilen bis hin zum Hass - begegnet. Wundern sollte dieses Ergebnis niemanden. Seit Jahrzehnten machen Menschen in Politik und Medien Stimmung gegen

sie. Immer wieder wird uns das Bild vermittelt von Bürgergeldempfängern als bequeme, teure und leistungsunwillige Parasiten. Immer wieder werden dieselben Schlagzeilen mit denselben Klischees aufgekocht. Die Gründe sind simpel und folgen einer klaren ökonomischen, politischen und sozialen Logik: Ökonomisch hält eine ausgesgrenzte Gruppe unberührbarer Arbeitsloser den Niedriglohnsektor gefügig. Politisch sind Arme die perfekten Sündenböcke, weil sie keine Lobby und nur eine geringe Wahlbeteiligung haben. Und sozial kann sich die Mehrheitsgesellschaft aufwerten, indem sie auf „die da unten“ zeigt.

Die Folgen für die Betroffenen

Die Folgen für die Betroffenen sind umfassend. Sozial führt die Ausgrenzung zu erhöhtem Stress, Angst und existenzieller Scham. Körperlich steigt das Risiko für psychische und physische Krankheiten enorm an. Und geistlich? Untersuchungen zeigen, dass arme Menschen oft genau das suchen, was das Evangelium und eine gesunde, demütige Gemeinde bieten kann: Halt, Anerkennung, Familie, Sinn und Hoffnung. - Die Realität zeigt jedoch auch: Sie bekommen es in Kirche und Gemeinde nicht. Viele erleben Gottesenttäuschungen, wenn sie merken: In der Gemeinde sind sie nicht willkommen. Denn genau das zeigen verschiedene repräsentative Umfragen in Landeskirchen und Freikirchen. Die verachtende Haltung der Gesellschaft ist mindestens genauso stark bei uns Christen vertreten.

Die Situation in den Kirchen

Freikirchen, stark von der Mittelschicht geprägt, erreichen arme Menschen selten. Sprache, Werte, unausgesprochene Erwartungen - sie alle bilden Barrieren. Wer nicht mithalten kann, fühlt sich fehl am Platz. Und die Vorurteile? Christen machen keinen Unterschied. Nicht selten werden die Klischees sogar zusätzlich geistlich überhöht.

Auch sie stimmen Aussagen zu, wie beispielsweise:

- „Empfänger von Sozialhilfe und Bürgergeld neigen zu Faulheit.“
- „Arme Menschen können nicht mit Geld umgehen.“
- „Langzeitarbeitslose machen sich auf Kosten der Gesellschaft ein bequemes Leben.“
- „Wer in unserer Gesellschaft nichts erreicht hat, hat sich nur nicht richtig angestrengt.“

Es bedarf einer kritischen Reflexion darüber, ob wir Kirchen in Deutschland das Evangelium mit Ideologien eines gutbürgerlichen Lebens nicht nur verwässern, sondern in Aspekten von Leistung, Sicherheit, Geld und Stolz sogar gänzlich verwechseln.

Armut in der Bibel

Armut ist kein Randthema der Bibel. Im Alten Testamente stellt Gott sich an die Seite der Armen: Witwen, Waisen und Fremde stehen unter seinem besonderen Schutz (2. Mose 22,26; 5. Mose 10,18f; Sprüche 14,31; 19,17; Psalm 9,19f uvm). Die Propheten prangern soziale Ungerechtigkeit als Sünde an und machen deutlich: Gesellschaften werden daran gemessen, wie sie mit den Schwächsten umgehen (Jesaja 1,23; Amos 5,24 uvm). Im Neuen Testament setzt Jesus diese Linie fort. Er beginnt seine Verkündigung mit den Worten, dass er den Armen gute Nachricht bringt (Lukas 4,18f). Er preist sie selig, warnt die Reichen und identifiziert sich selbst mit den Geringsten: „Was ihr einem dieser Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan“ (Matthäus 25,40). Die Botschaft ist klar: Gott bevorzugt die Armen - und wer Armen begegnet, begegnet Christus selbst.

Liebe bewahren

Liebe bewahren heißt darum: neu lernen, hinzusehen. Ohne Vorurteile. Arme nicht als Objekte der Fürsorge sehen, sondern als Geschwister, die uns Christus näher

bringen. Gemeinschaft über Milieugrenzen hinweg wagen - am Tisch, im Hauskreis, im Alltag. Praktische Hilfe leisten, aber auf Augenhöhe.

Darum mein Schlusswort: Christus selbst wurde Opfer von Vorurteilen, Lügen und staatlicher Gewalt. Seine Sprache und seine Botschaft waren ökonomisch aufgeladen - und das wollen wir oftmals vergessen. Die unbedeutenden Warnungen vor Reichtum vergeistlichen wir schnell und stürzen uns viel lieber auf biblische Nebenkriegsschauplätze.

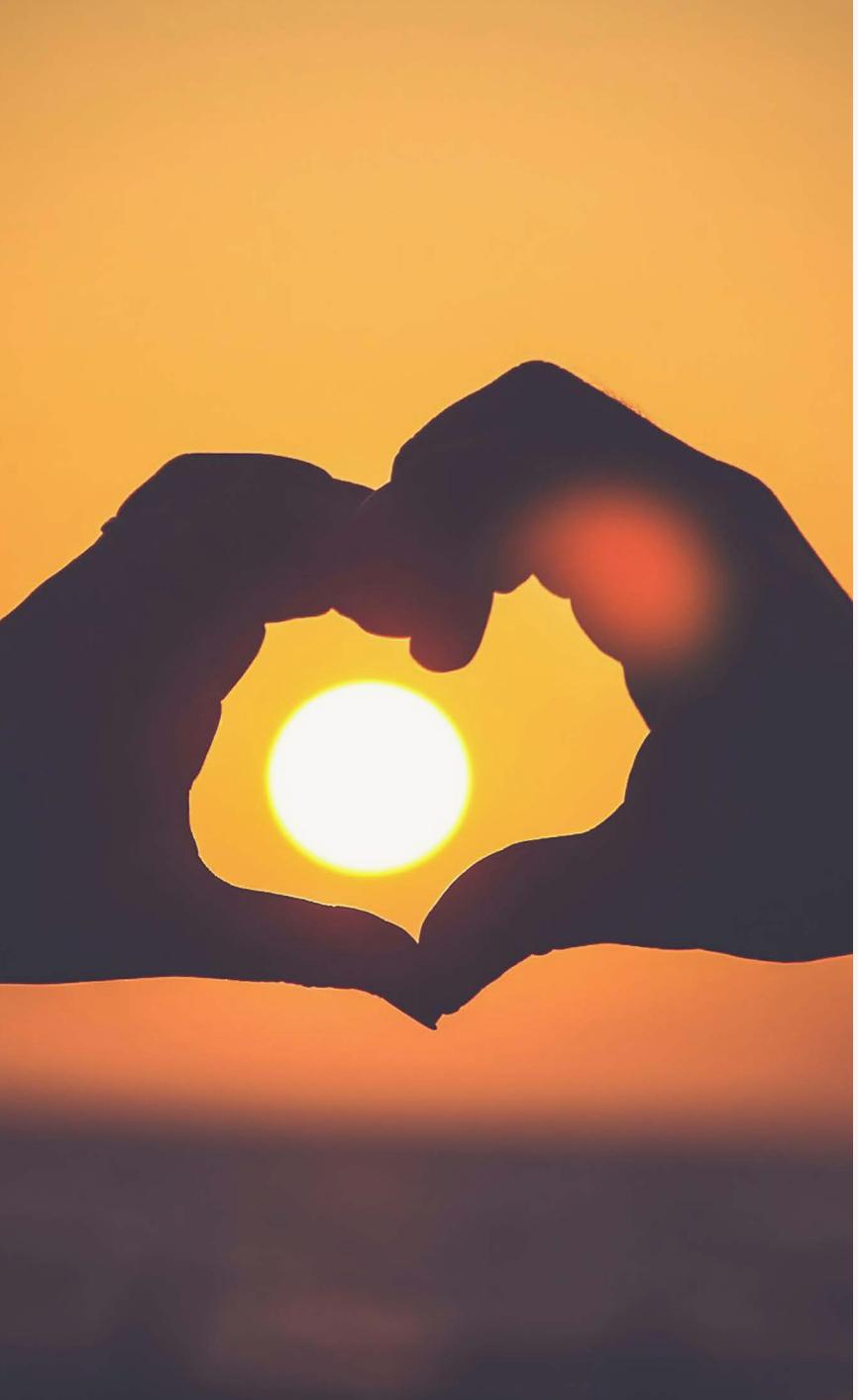
Jesus wurde verspottet, entrichtet, hingerichtet (Jesaja 53; Matthäus 27,27ff; Johannes 19,16ff uvm). Wenn wir Arme stigmatisieren, wenn wir Lügen anderer über sie glauben, dann verurteilen wir Christus. Die Liebe erkaltet dort, wo wir von oben auf andere hinabschauen. Sie bleibt warm, wo wir die Lüge entlarven, das Leid sehen - und Christus im Armen erkennen.

Hier geht's
zum Podcast:
QR-Code für Spotify:



Lukas Egger





GEMEINSAM VERTIEFEN

Liebe bewahren, wenn es zwischen uns nicht rund läuft

Gesunde Worte von Jesus:

„Wenn dein Bruder sündigt, dann geh zu ihm und stell ihn unter vier Augen zur Rede. Wenn er mit sich reden lässt, hast du deinen Bruder zurückgewonnen. Wenn er nicht auf dich hört, dann nimm einen oder zwei andere mit und geh noch einmal zu ihm, damit alles von zwei oder drei Zeugen bestätigt wird. Wenn er auch dann nicht hören will, bring die Angelegenheit vor die Gemeinde. Wenn er nicht einmal auf die Gemeinde hört, dann behandelt ihn wie einen Gottlosen oder Betrüger“ (Matthäus 18,15-17 NeÜ).

Oft sind es nicht die großen Sünden, sondern die kleinen Kränkungen:

Anna, Lobpreisleiterin, kommt geschafft von der Bühne zum Gemeindecafe. Da gerade ein verlängertes Wochenende ist, hatte sie alle Mühe, wenigstens eine Minimalbesetzung hinzubekommen. Gestern dann hatte ihr Sohn einen Fahrradunfall. Eigentlich wollte sie absagen ... Jetzt ein warmer Kaffee, und dann weiter ins Krankenhaus ... Beim Einschenken hört sie, wie Martin, von dem Anna eine Absage erhalten hatte, zu jemand sagt: „Ich fand den Lobpreis heute peinlich ...“ Anna schluckt. Schaut zur Wand, dass niemand ihre glasigen Augen sieht. Trinkt in großen Schlucken ihre Tasse aus und verschwindet ...

The day after - was geschieht danach?

Bestimmt kennst du sie - solche Kränkungen, die wir selbst vielleicht abtun - er hat ja recht ... Und irgendwie muss man ja auch ein bisschen was aushalten. Aber irgendwie ist dann doch das Verhältnis zwischen dir und xy belastet. Du fühlst dich unwohl und gehst der Person aus dem Weg. Und derjenige, der dich verletzt hat, hat es gar nicht bemerkt.

Bei der nächsten Probe kommt Anna mit ihrem Team noch einmal auf den Gottesdienst zu sprechen. Ihr Schmerz bricht neu auf. Sie erzählt ihr Erlebnis beim Kaffee - eigentlich tut es ihr gut, dass ihr Schmerz raus kann, aber beim anschließenden Proben merkt sie, wie ihre innere Freiheit vor Gott getrübt ist. Sie versucht ihr Team aufzumuntern, und irgendwie bekommen sie die Probe auch rum. Zuhause macht sie sich noch einen Tee und fragt Jesus: „Was ist da los? Wie komme ich raus aus dieser negativen Spirale? Aus diesem schlechten Denken übereinander, das sich wie ein Geschwür verbreitet, ohne dass ich das will?“

Anna blättert in ihrer Bibel und bleibt an diesem Wort von Jesus hängen: Wenn dein Bruder an dir sündigt, so geh zu ihm hin. Aber Herr Jesus - er müsste sich doch bei mir entschuldigen! Anna - weiß Martin überhaupt, was er bei dir ausgelöst hat? Frag ihn, wann er bei Gelegenheit Zeit hat, kurz mit dir zu reden. Und dann stell das klar in deiner Lobpreisband. Und das nächste Mal mache es doch gleich so. Geh hin und rede, wenn dich jemand verletzt hat.

Wie ein falsches Verständnis dieser Worte von Jesus zur Falle werden kann:

Leider ist es so, dass ein falsches Verständnis der heilsamen Worte von Jesus in Matthäus 18,15 zur Vertuschung von unsäglichem Verhalten wie geistlichem und sexuellem Missbrauch, Veruntreuung von Geldern im Kontext der Gemeinde geführt hat. Aus angeblicher Liebe, weil man den guten Ruf wahren will, wurden Unsäglichkeiten viel zu lange verschwiegen. Doch dadurch kamen umso mehr Menschen zu Schaden. Und am Ende wird klar: Das Schweigen war nicht Liebe. Nicht zum Täter, der ein Stoppschild gebraucht hätte und schon gar nicht gegenüber den Opfern. Beim weiteren Lesen des Textes wird klar: Im Fall von Missbrauch und bei straffälligem Verhalten ist der persönliche Rahmen der Konfliktbewältigung überschritten. Deswegen gehen die Worte von Jesus auch weiter: **Wenn er nicht auf dich hört, dann nimm einen oder zwei andere mit ...** Leute, die der Thematik gewachsen sind aus der Gemeindeleitung und ggf. von externer fachlicher Seite. Weil wir auch als Christen versuchbare Menschen bleiben, trägt uns Jesus auf, dass wir in der Gemeinde bekannte Personen haben, die hinzugezogen werden können, um Schuld zu überführen und sündhaftem Verhalten ein klares Stoppschild zu setzen. Von daher sind fähige Ansprechpartner und greifende Präventionskonzepte kein „nice to have“, sondern etwas, was Jesus uns aufrätzt, damit ein sicherer Raum der gegenseitigen Liebe in der Gemeinde bewahrt wird.

Fragen für die Kleingruppe:

1. Wie bewahren wir Liebe im Umgang mit Kränkungen und Schuld?

- a. Wo wird unter uns übereinander geredet und Negatives verbreitet, anstatt miteinander persönlich klarend zu reden? Worüber wollen wir Buße tun?
- b. Unterhaltet euch über den Gewinn von Matthäus 18,15 für euer Miteinander - wie Mut zum persönlichen Gespräch Liebe bewahren kann.
- c. Wie können wir eine wertschätzende und konstruktive Feedbackkultur leben?

2. Wie können verschiedene theologische Positionen für unser gemeinsames Wachstum fruchtbar werden und die gegenseitige Wertschätzung wachsen lassen?

- a. Stellt euch dem Liebes-TÜV von Johannes (1.Johannes 3,14): Wer nicht liebt, der bleibt im Tod!
- b. Welche Anweisungen für Haltung und Umgang gibt uns Paulus in Epheser 4,1-15, damit wir als Gemeinde in Liebe verbunden leben?

3. Wie werden wir gegen das Schlimmste gewappnet, damit das Beste geschieht; dass Gemeinde als ein sicherer Ort der liebevollen Beziehungen wächst und bewahrt bleibt?

- a. Konstruiert ein paar „Worst Case“ Fälle aus einem Bereich in der Gemeinde, in dem ihr jeweils mitarbeitet. Wen würdet ihr ansprechen?
- b. Wenn euch da keine Namen einfallen, sprecht mit eurer Bereichs- oder Gemeindeleitung, wie gute Prävention konkret wird.



Matthias Braun,
Bötzingen

Muss ich das Evangelium an meinem Arbeitsplatz verkündigen – ja oder nein?

Einen großen Teil unserer Zeit verbringen wir auf der Arbeit. Wir geben das Christsein dort nicht an der Garderobe ab, aber wie intensiv müssen wir als Christen erkennbar sein? Wie aktiv müssen wir das Evangelium einbringen? Was ist hier unsere Verantwortung? Wir haben zwei Arbeitnehmer gebeten, ihren Umgang damit darzulegen.

Pro Jeder Mensch ist ein Sünder, niemand ist gut (Markus 10,18). Die Bibel sagt klar, dass ohne Umkehr die Hölle wartet. Jesus beauftragt uns, diese ernste Nachricht zu verkünden – zusammen mit der guten Botschaft, dass es durch ihn Rettung gibt. Viele Menschen glauben, es gäbe keinen Gott, dem sie Rechenschaft schulden. Sie erkennen die Gefahr nicht, in der sie stehen. Aus Liebe zu ihnen sind wir verpflichtet zu warnen, die Entscheidung liegt jedoch bei jedem selbst. Die Bibel spricht vom Wächter auf der Mauer (Hesekiel 33,6-7): Sieht er die Gefahr, warnt aber nicht, macht er sich schuldig. Ebenso tragen wir Verantwortung, das Evangelium weiterzugeben. Es ist keine optionale Sache, sondern Pflicht eines Christen. Jesus fordert uns auf, als seine Verwalter Frucht zu bringen (Matthäus 25,26-29). Wer keine Frucht bringt, dem sagt er unmissverständlich, was er davon hält.

Gilt diese Pflicht auch am Arbeitsplatz? Ja! Dort ist die Angst oft groß, den Ruf zu verlieren oder als „frommer Spinner“ zu gelten. Doch diese Angst kommt nicht von Gott. Unsere Sicherheit liegt nicht im Job oder Einkommen (Matthäus 6,25), sondern allein in Jesus. Wenn uns Wohlstand wichtiger wird als die Rettung von Menschen, kann Gott das nicht gutheißen. Wie verkündigen wir das Evangelium? Paulus sagt, er tut es in Einfalt, ohne große Redekunst oder menschliche Strategien (1. Korinther 2,1-5). Gleichzeitig müssen wir authentisch leben: Worte haben nur Gewicht, wenn sie durch unser Leben bestätigt werden. Christen sind nicht fehlerlos – wir versagen und sündigen –, doch wir kehren um und leben aus der Vergebung.

Praktische Umsetzung: Ich habe mir persönlich als Minimum vorgenommen, jedem Kollegen einmal kurz das Evangelium zu verkünden. Ob das der perfekte Weg ist, weiß ich nicht; aber solange der Herr mir nichts anderes zeigt, mache ich so weiter.

Darum: Arbeit für deinen Chef so gut du kannst – aber für Jesus noch besser!

Daniel Burger

Contra Der Arbeitsplatz ist ein zentraler Ort unseres Lebens – von Gott selbst eingesetzt, lange vor dem Sündenfall. In 1. Mose 2,15 wird deutlich: Arbeit ist Teil unserer Schöpfungswürde. Auch in 2. Thessalonicher 3,10 wird betont, dass Arbeit uns ernährt: „Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen.“ Unsere berufliche Aufgabe ist also in erster Linie mit Verantwortung und Hingabe auszuführen und nicht als Bühne für ungefragte Mission zu nutzen.

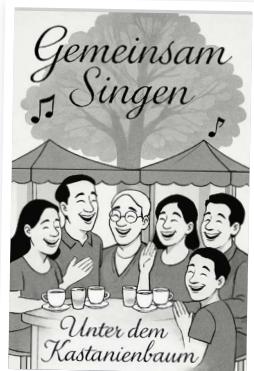
Die Bibel fordert uns auf, im Beruf Salz und Licht zu sein (vgl. Matthäus 5,13-16) – durch unser Verhalten, nicht durch ständige Worte. Christsein zeigt sich in der Qualität unserer Arbeit, im Umgang mit Kollegen und in der Haltung gegenüber Kunden und Vorgesetzten. In diesem Sinn sind wir Zeugen – durch unser Leben. Auch 1. Thessalonicher 4,11-12 weist in diese Richtung: „Seid darauf bedacht, ein stilles Leben zu führen, eure eigenen Dinge zu tun und mit euren Händen zu arbeiten ... damit ihr bei den Außenstehenden Ansehen habt.“ Diese Haltung spricht für Integrität und Respekt im Arbeitsalltag – nicht für aufdringliche Evangelisation. Zudem gehört der Arbeitsplatz zur weltlichen Ordnung, nicht unmittelbar zum Reich Gottes (vgl. Luthers Zwei-Reiche-Lehre). Hier dienen wir dem Gemeinwohl – und das ist biblisch legitim. Missionarischer Eifer, der Grenzen überschreitet oder Kollegen bedrängt, belastet das Miteinander im Unternehmen und dient nicht dem Evangelium.

Natürlich: Wenn wir gefragt werden (1. Petrus 3,15), dürfen und sollen wir Stellung beziehen – und dabei an Matthäus 10,32 denken: Wer Christus vor den Menschen bekennen, den wird er auch bekennen vor seinem himmlischen Vater. Aber das ist ein Unterschied zur aktiven Verkündigung ohne Einladung.

Fazit: Ja zum Zeugnis – aber durch Taten, nicht durch Zwang. Mit Liebe, Demut und im rechten Moment auch mit Worten.

Daniel Siegele

BEI UNS VOR ORT



EINTRITT FREI

Konzert und Kuchen unterm Kastanienbaum

mit Paula Alonso und Dorothea Münzenmaier

Sonntag, 10.08.25 ab 14 Uhr
mit Kaffee und Kuchen

Karlsruher Straße 27, Linkenheim-Hochstetten
Zugang über die Stichstraße zwischen „Brille EINMAL“ und Friseur

Gemeinschaftspastor Bodo Becker
Tel. 07247 954885 bzw. 01578 5428804
Mail: bodo.becker@ab-verband.org

Paul-Gerhardt Ritz
Tel. 07247 4294

Das Konzert startet um 15 Uhr.

AB Evangelischer Gemeinschaftsverband AB
AB-Gemeinde Linkenheim



GOLDEN HARPS GOSPELCHOIR

Dankbar blicken wir auf unsere letzte große Aktion, den zum dritten Mal von uns organisierten „Tag der Gospelchöre“ am 20. Juli zurück. Diesmal fand er in Freudenstadt/Baiersbronn im Rahmen der Tal X Gartenschau mit mehreren hundert Mitwirkenden statt.

Aus der Sommerpause melden wir uns mit einem Auftritt an der Chrysanthema in Lahr am 1. November zurück. Bis dahin proben wir außerdem intensiv für unsere Advents-, Weihnachts- und Jahresabschlusskonzerte. Wir freuen uns darauf, die Weihnachtsbotschaft musikalisch zu verbreiten und freuen uns darüber, dass uns insbesondere zu dieser Jahreszeit die verschiedensten Veranstalter für Konzerte einladen (u. a. politische Gemeinden, Wirtschaftsunternehmen, Banken).

Vielen Dank für alle Unterstützung – für Konzertbesuche, Einladungen zu unseren Konzerten, Spenden und für Gebet!

Herzliche Grüße

Friedhelm Matter & das Team von GOLDEN HARPS Gospelchoir

Alle Termine & Infos unter www.goldenharps.de |
www.facebook.com/goldenharps |
www.instagram.com/goldenharps | Kontakt: info@goldenharps.de

BEI UNS VOR ORT

Neuer Natur- und Waldkindergarten in Langensteinbach

Auf dem Gelände des Bibelheims Bethanien hat im September ein neuer Kindergarten geöffnet. Getragen wird er von Casa Credolino, einer Initiative, mit der wir als AB-Verband in Bekenntnisgemeinschaft stehen. Ein guter Zeitpunkt, um in die Arbeit dort etwas Einblick zu geben. Wir baten die Geschäftsführerin um einen Beitrag:

Die ersten Lebensjahre eines Kindes sind von großer Bedeutung für seine Entwicklung. Dieser Bedeutung wollen wir Rechnung tragen und einen Raum für Bildung und Erziehung auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes und Wertesystems schaffen, indem der Glaube an Jesus Christus in das Zentrum unserer pädagogischen Arbeit gestellt wird. Uns, einem Team von engagierten Christen, liegt es am Herzen, die Erziehungsarbeit der Eltern zu stärken und ein Angebot zu schaffen, das sie dabei unterstützt.

Die Natur bietet die beste Möglichkeit, dass Kinder direkt am Leben lernen und sich selbst als ein Teil der Schöpfung wahrnehmen.

2016 konnte der Verein Casa Credolino als Träger einen ersten Natur- und Waldkindergarten gründen mit der Basis der drei Säulen unserer gewünschten inhaltlichen Arbeit: Natur, Glaube und Familie. Mit diesen drei Grundsäulen stellt der Natur- und Waldkindergarten besonders in der heutigen technisierten und schnelllebi-

gen Zeit ein ideales Angebot dar. Nun eröffnen wir in Langensteinbach eine weitere Einrichtung.

Was ist ein Natur- und Waldkindergarten? Die Kinder halten sich zu jeder Jahreszeit im Freien auf. Die abwechslungsreiche Geländestruktur sowie die Vielfalt der Pflanzen und Tiere regen die Bewegung, das Spielen und das Entdecken der Kinder an. Die Kinder lernen durch ihre in der Natur gemachten Erfahrungen. Die Natur wird unmittelbar mit allen Sinnen erlebt. Durch den unmittelbaren Kontakt entwickeln die Kinder einen achtsamen, behutsamen und respektvollen Umgang mit der Natur.

Die Kinder haben kein vorstrukturiertes Spielzeug. Dies fördert die Kinder zu eigenständigem Tun und Handeln, fördert und fordert eine neugierige und forschende Haltung des Kindes, um sich aktiv mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Die Kinder erfinden ihre Spielwelt, allein oder gemeinsam, dadurch erleben sie sich als selbstwirksam. Das Konzept der Waldkindergärten entstand um 1950 in Dänemark. Der erste Waldkindergarten mit staatlicher Anerkennung entstand 1993 in Deutschland. Inzwischen gibt es mehr als 1500 Wald- und Naturkindergärten, die eine Bereicherung für die Kindergartenvielfalt in Deutschland sind.

Am 01. September 2025 konnten wir nun zwei weitere Kindergärten eröffnen. Einen Kindergarten in Pfintal –

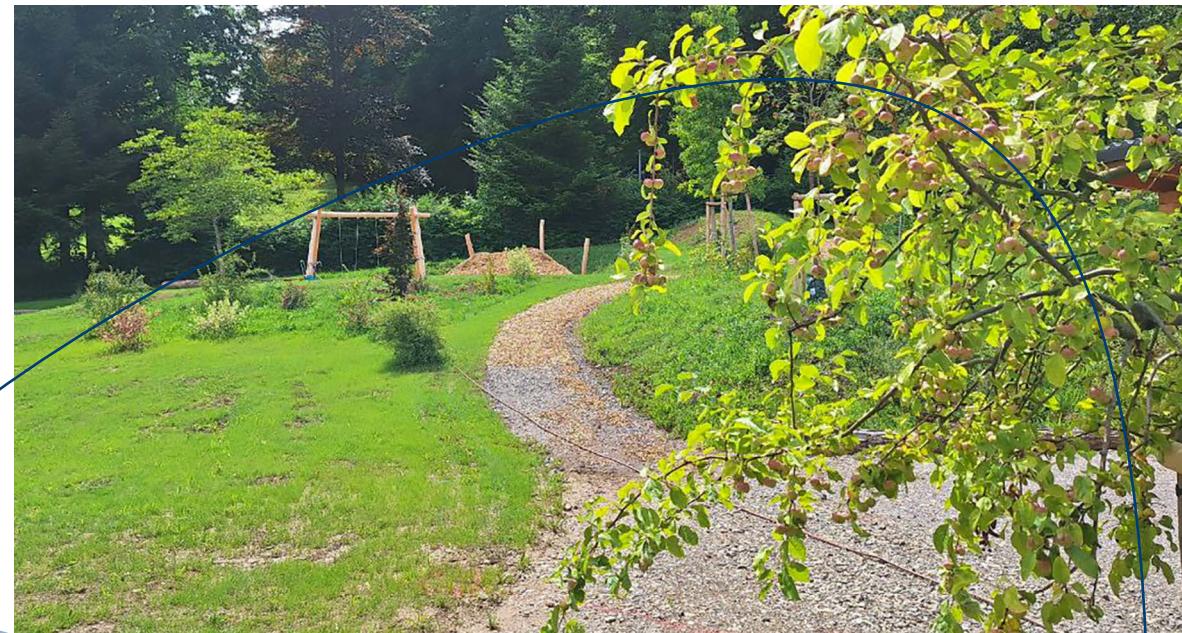


Berghausen - der Bergolino und einen Kindergarten in Langensteinbach - der Langolino. Unser Langolino ist eine Außengruppe des AB- Kindergartens Arche Noah. Über diese neue Kooperation sind wir sehr glücklich und danken an diese Stelle den Verantwortlichen des AB-Verbands für die gute Zusammenarbeit.

Durch den ganztägigen Aufenthalt ermöglichen wir es den Kindern, Naturerfahrung bei jedem Wetter und in jeder Jahreszeit machen zu können. Durch einen guten Personalschlüssel der Kindergärten mit nur 20 Kindern kann ein familienorientiertes Betreuungsklima geschaffen werden, bei welchem die Mitarbeiter/innen in engem Kontakt mit den Kindern und deren Familien stehen. Zudem erlebt sich das einzelne Kind durch die konstante Gruppenbesetzung als Teil eines großen Gefüges, ähnlich wie in einer Familie. Unterstützt wird dies u.a. durch unseren lebensbezogenen Ansatz, der den christlichen Glauben ganz natürlich einschließt.

Durch die liebevollen und sich ausdrücklich zum christlichen Glauben bekennenden Erzieherinnen entstehen wohltuende Bindungen zu Gott und Menschen, die dem Kind Sicherheit und Wohlbefinden anbieten. Das ist eine Grundlage zur gesunden Entwicklung nach Leib, Seele und Geist.

Irene Klöpfer



Gottes Liebe weitergeben

Laut einer Umfrage in Deutschland sehen viele ihre Mitmenschen als eher gestresst, egoistisch oder unachtsam bzw. respektlos. Mehr als die Hälfte hat den Eindruck, dass Menschen im Laufe der Jahre immer negativer und weniger freundlich wurden.

Genau davon hat Jesus geredet, als er in einem Gespräch über das Ende der Zeit seinen Jüngern sagte: „Weil der Ungehorsam gegen Gottes Gesetz immer größer wird, wird die Liebe bei vielen Menschen erkalten“ (Matthäus 24,12). Wie sieht das in deinem und meinem Leben aus? Bewahren wir die Liebe in unserem Herzen und geben sie an unsere Mitmenschen weiter? Oder sind auch wir schon dabei zu erkalten? Ich persönlich bin überzeugt: Wenn wir darauf bedacht sind, unser Feuer für ein Leben in der Nachfolge von Jesus Christus immer wieder entfachen und größer werden zu lassen, dass dann auch die Liebe Gottes uns erwärmen und vor dem Erkalten schützen kann. Wie können wir jetzt aber ganz praktisch Gottes Liebe in uns an andere weitergeben?

Bei uns in der Per.DU-Gemeinde in Durlach versuchen wir das durch verschiedene Projekte in die Tat umzusetzen. Beispielsweise in der Lebenswoche der Teens. Dort gab es einen Nachmittag, an dem die Teens in kleine Gruppen aufgeteilt losgezogen sind, um Leuten aus unserer Gemeinde zu helfen. Das kann die Mithilfe bei der Gartenarbeit, dem Wohnungsputz einer frisch gebackenen Familie, dem Sortieren und Ausmisten eines Lagers oder der Innenraumreinigung eines Familienautos sein. Oder die Mitarbeit auf dem Sportscamp, zu dem jedes Jahr

Helper aus anderen Gemeinden (einige sogar aus der USA) angereist kommen. Eine Woche lang wird ein Nachmittagsprogramm für Migranten angeboten. Für die Männer gibt es verschiedene Sportangebote, für die Frauen Kreativworkshops und für die Kids Hüpfburg und andere Spielstationen. Genau wie die kleine Andacht und die Lieder sind auch die Unterhaltungen meistens in Englisch. Doch der wichtigste Teil ist der persönliche Austausch mit den Menschen. Egal ob es darum geht, einer Mutter zuzuhören, wenn sie über die „schwere Seite“ des Mutterseins erzählt, ob es ein Kind ist, das sich seinen Kummer aus der Familie von der Seele redet oder ein einfacher lustiger Smalltalk. Wir wollen für die Menschen da sein, die nur schwer ihren Platz in unserer Gesellschaft finden.

Doch Gottes Liebe weitergeben fängt schon da an, wo wir den Busfahrer beim Einsteigen freundlich begrüßen oder einfach ein freundliches Wort oder Lächeln für unsere Mitmenschen übrig haben.

WIE WILLST DU
DIESE WOCHE GOTTES
GEBOT DER LIEBE
IN DIE TAT
UMSETZEN?

Anne Jenne
per.DU Gemeinde
Durlach



„Liebe geht durch den Magen!“

Dieses allseits bekannte Sprichwort lässt sich bis in das Alte Testament zurückverfolgen. König Salomo, der sich aufgrund seiner Weisheit nicht nur in Israel einen großen Namen gemacht hat, schreibt im Buch der Sprüche den einprägsamen Satz: „Besser ein Gericht Kraut mit Liebe als ein gemästeter Ochse mit Hass“ (Sprüche 15, 17). Liebe ist ein ganz besonderes Gewürz, das auch das einfachste Gericht in eine schmackhafte Delikatesse verwandelt.

Seit einigen Jahren gibt es auf Sat.1 die wunderbare Kochsendung „The Taste“, auf gut Deutsch bedeutet das soviel wie „Der Geschmack“. In dieser Sendung, von der im Oktober die 14. Staffel ausgestrahlt wird, treten Hobbyköche gegeneinander an, um eine Jury von Starköchen davon zu überzeugen, dass ihr Gericht den besten Geschmack von allen hat. Das interessante daran ist, dass jedes Jurymitglied nur einen einzigen Löffel von jedem zubereiteten Essen bekommt. Die Hobbyköche müssen also ihr Gericht auf einem einzigen Löffel geschmackvoll anrichten und arranieren.

Eine Art „The Taste“ gibt es seit September auch im Bibelheim in Langensteinbach. Zweimal in der Woche - jeweils am Dienstag und am Donnerstag - laden wir Menschen aus Karlsbad und Umgebung ein, sich dem Mittagessen im Bibelheim anzuschließen und einfach einmal zu testen,

wie es bei uns schmeckt. Natürlich wird zum Mittagessen nicht nur ein Löffel voll gereicht, sondern es wird ein richtiges 3-Gänge-Menü in gehobener Qualität angeboten und das zu sehr guten Konditionen.



Eine gute Suppe, ein Hauptmenü mit jeweils auch einer vegetarischen Variante, frischer Salat und ein leckerer Nachtisch. Wer sich bis spätestens Montag- bzw. Mittwochmorgen angemeldet hat, findet seinen gedeckten Platz in unserer Cafeteria vor. Wer das Mittagessen lieber abholen und zuhause genießen will oder wer jemandem, der selber nicht mehr ins Bibelheim kommen kann, ein richtig gutes Essen vorbeibringen will, kann auch von diesen Varianten Gebrauch machen.

Schon der Auftakt zu unserem Angebot war etwas Besonderes, denn es gab frische Forellen aus dem Eyachtal. Eine Sensation!! Auf dem weiteren Speiseplan findet man dann z.B. Gefüllte Frikadellen, Hausgemachtes Cordon-Bleu mit Wacholderschinken, Geschmorten Hokkaido-Kürbis oder Hirschgulasch. Wer jeweils die aktuellen Informationen einsehen will, sei auf die Homepage des Bibelheims (www.bibelheim.ab-verband.org) verwiesen. Das, was angeboten wird, ist mit Liebe gemacht und liebevoll arrangiert und es will auf den einzigartigen Geschmack der Liebe Gottes hinweisen.

Wir freuen uns, wenn unser Essen mithelfen kann, „zu schmecken und zu sehen, wie freundlich der Herr ist“ (Psalm 34,8).

Macht gerne Menschen aus dem Umfeld von Langensteinbach auf diese Möglichkeit aufmerksam. Kommt selber einmal vorbei oder ladet euren Nachbarn, Arbeitskollegen, Freund oder Gesprächspartner zu einem guten Essen in dem besonderen Flair des seit 116 Jahre in Gebet und in Gottes Wort „marinierten“ Bibelheims ein.

Dietmar Kamlah
Hausvater



Ein Zelt der Begegnung

In 2. Mose lesen wir davon, dass Gott seinem Volk inmitten ihrer ‚Wüstenzeit‘ einen Ort der nahbaren Begegnung in Form der Stiftshütte ermöglichte. Erstmal keinen festen Tempel, sondern ein Zelt der Begegnung, das immer mit ihnen war. Hier wurde Gottes heilige Nähe erfahrbar und hier brachte das Volk Opfer und erlebte Vergebung. Kein Ort oder Wort kann Gottes Heiligkeit und Größe vollständig fassen und zeitgleich war die Stiftshütte ein Zeichen dafür: Gott ist nicht fern, er wohnt inmitten seines Volkes.

Auch heute brauchen wir solche Orte der Begegnung mit Gott. Jesus warnte uns schon: „Weil die Ungerechtigkeit überhandnimmt, wird die Liebe in vielen erkalten“ (Matthäus 24,12). Besonders Kinder und Jugendliche leben zunehmend in einer Welt voller Distanz und Egoismus. Echte hingebende Liebe, wie Jesus sie uns vorgelebt, ist das Herz unseres Glaubens. Ohne Liebe wird Glaube kalt.

Dies alles versuchen wir in der Kraft Gottes mit rund 120 Ehrenamtlichen über 3 Wochen auf unseren SOLA-Zeltlagern zu leben. In unseren etwas anderen Zelten, als sie das Volk Israel hatte, schaffen wir für ca. 200 Teilnehmer vielfältige Räume der Begegnung. Wie beim Volk Israel in der Stiftshütte, so soll auch bei uns Gott im Zentrum unseres Zeltplatzes stehen.

Die Mitarbeiter und Unterstützer sorgen mit ihren unterschiedlichen Gaben und Leidenschaften ganz praktisch dafür, dass:

- Zelte gekauft werden können und aufgebaut sind
- Leckeres Essen im Zelt genossen werden kann
- Unsere Zelte umbettet sind
- Jesus in den Zelten bekannt wird
- Um die Zelte herum Spiele, Sport und Gelächter stattfinden
- Mit den Teilnehmern handwerklich Vorzelte gebaut werden
- Seelische und körperliche Wunden umsorgt werden

Kinder und Jugendliche können auf dem Zeltlager Gottes Liebe erlebnispädagogisch neu oder wieder neu kennenlernen. Unser Wunsch ist es, dass sie Jesus in ihr persönliches Lebenszelt einladen und inspiriert dazu werden, aus IHM heraus tatkräftig zu lieben. Wir alle sind dazu berufen, diese Liebe konkret zu leben. Nicht abstrakt, sondern greifbar: ein offenes Ohr schenken, wo jemand Sorgen trägt; Zeit geben, wo Einsamkeit herrscht; teilen, wo Mangel ist; versöhnen, wo Streit ist.

Lasst uns also die Liebe bewahren - indem wir sie leben. Ganz praktisch, ganz konkret. Denn da, wo wir Gottes Liebe weitergeben, kann - egal in welcher ‚Wüste‘ jemand steckt - verstanden und erlebt werden, dass Gott mit und bei jedem zelten möchte.

Sei auch Du ein Zelt
der Begegnung.

Talitha Satterly
überreg. Leitung AB-Jugend



Liebe bewahren innerhalb der Familie

Ein 40-jähriger Mann versteht die Welt und vor allem seinen Vater nicht mehr. Vor einigen Jahren lud dieser seinen Sohn und dessen Frau mit 2 Kindern ein, zurück ins Elternhaus zu ziehen, um Miete zu sparen. Die Eltern zogen in die kleinere Wohnung und überließen den restlichen Wohnraum der jungen Familie. Zunächst fühlte sich alles gut und richtig an, bis der Opa mit dem Lärm seiner Enkel nicht mehr klarkam. Er konnte ihre Lebensfreude nicht aushalten und fing an, die Kinder anzuschreien und seinen Sohn darauf aufmerksam zu machen, dass die Kinder zu viel „Blödsinn“ machen. Der 40jährige Sohn und seine Frau kamen mehr und mehr unter Druck und wussten nicht, wie sie das alles einordnen sollten. Gespräche brachten keine Erleichterung.

Da ist der Witwer, der seine Frau in jungen Jahren verlor, sich alleine um seine Töchter kümmerte und es nicht akzeptieren konnte, dass seine jüngste Tochter einen Moslem heiratete. Er kam nicht auf die Hochzeit und weigert sich bis heute, auf irgendeinem Familienfest zu erscheinen, solange dieser Moslem noch Teil der Familie ist. Die Töchter wiederum litten bereits unter dem frühen Verlust der Mutter und verstehen nicht, warum sie es ihrem Vater nicht wert sind, dass er sie sehen möchte. Dass ihr Vater ihnen seine Gegenwart und damit auch das Interesse an ihnen verweigert, verletzt die Schwestern sehr.

Wie leben und bewahren wir Liebe in Spannungsfeldern innerhalb von Familie? Nicht selten prallen hier verschiedene Lebenskonzepte und damit verbundene Wertvorstellungen aufeinander und die Kunst ist es nun, damit irgendwie (richtig) umzugehen.

Verständnisvolles respektvolles Miteinander ist die Grundlage für ein funktionierendes Familienleben. Gerade wie wir innerhalb von Familie miteinander umgehen, hat eine Aus- und Außenwirkung. Das ist der Ort, wo Glaube sich bewähren sollte! - Was früher für Opa und Oma das Normale war, wurde von der nächsten und übernächsten Generation hinterfragt und wird heute anders gelebt. So prallen unterschiedliche Wertesysteme aufeinander. Ich erachte es als wichtig, sich dessen bewusst zu werden und Verständnis für die Lebensumstände und Sichtweisen der verschiedenen Generationen zu entwickeln und **VIEL GNADE in die eigene Familie fließen zu lassen!**

Ich plädiere für ein liebevolles Miteinander von allen Generationen mit dem unbedingten Wunsch, von-einander lernen zu wollen. Etwas stehen lassen können, auch wenn ich es nicht nachvollziehen kann oder etwas so nie machen würde.

Vielleicht erkennt man seine eigenen Fehler in einer zu strengen und engen Erziehung. Das ist schmerhaft, aber auch Teil des Glaubenslebens. Neugierig bleiben, sich auch mal etwas von Jüngeren sagen lassen. Vielleicht ist es für die jüngere Generation dran, wieder den Wert und Segen von „Ehre Vater und Mutter“ zu entdecken. Ein respektvolles Hinhören auf die ältere Generation und ihre Bedürfnisse verstehen wollen.

Bin ich bereit mich zu hinterfragen: „Wo könnte ich vielleicht durch mein liebloses Handeln Kinder in die Abkehr vom Glauben geschoben haben?“. Keine einfache Frage, aber heilsam da, wo sie ehrlich beantwortet



wird. In der Liebe zur Wahrheit leben und Schuld bekennen ist der beste Weg, um Liebe bewahren zu können. Dort wo Kinder sich für einen Lebensentwurf ohne Jesus entscheiden, bleibt der Auftrag zu lieben. Ein Tipp für alle Generationen: Bitte lest an dieser Stelle 1. Korinther 13,4-7 und überlegt, wie ihr das in der Beziehung der Generationen umsetzen könnt!

Persönliche Reflexion und Fragen zu 1. Korinther 13,4-7:

1. Wo gibt es Spannungsfelder innerhalb meiner Familie?
2. Gegenüber welchen Menschen sollte ich geduldiger und freundlicher sein?
3. Welcher Person in meinem Umfeld trage ich etwas nach, weil sie einen Lebensentwurf lebt, den ich nicht richtig finde?
4. Welche Umstände fordern mich aktuell am meisten heraus? Was sollte ich hoffend ertragen?
5. Wofür sollte ich Buße tun, Schuld bekennen und Gottes Vergebung in Anspruch nehmen?



Karin Spitzer,
überregional Verantwortliche
für den Bereich Frauen

Informationen der Verbandsleitung

Neubauprojekt Hockenheim

Der vorhabenbezogene Bebauungsplan, der Voraussetzung für die Errichtung des Gemeindehauses ist, befindet sich im Genehmigungsverfahren. Es ist vorgesehen, dass der Gemeinderat der Stadt Hockenheim im November 2025 den Bebauungsplan beschließt. Auf dem Grundstück steht noch das Gebäude einer ehemaligen Kindertagesstätte. In Eigenleistung wurde die Entkernung im Innern des Gebäudes vorgenommen. Der Gebäudeabbruch erfolgt nun durch eine Fachfirma.

Neubauprojekt Steinen

Der Innenausbau schreitet weiter voran. Das Bild zeigt die aktuelle Situation. Trotz Baugerüst ist gut erkennbar, wie das Gebäude für das neue Gemeindezentrum der AB-Gemeinde Steinen (linker Gebäudeteil) und die christliche Kindertagesstätte mit den Wohnungen auf dem Dach (rechter Gebäudeteil) aussehen wird.

Anbau Friedenskirche Lahr

Die Baugenehmigung für den Anbau wurde am 7. Juli 2025 erteilt. Für das Projekt wurden in der letzten Zeit



auch weitere zinslose Darlehen zur Verfügung gestellt. Sobald die Finanzierung abschließend geklärt ist, kann mit dem Bau begonnen werden.

Gemeindezentrum Schnellermühle Berghausen

Das Areal der ehemaligen Schnellermühle in Berghausen wird von der Firma Oettinger Immobilien GmbH entwickelt. Es soll dort im Herzen vom Pfinztal ein Ort geschaffen werden, der Menschen verbindet. Neben seniorengerechten Eigentums- und Mietwohnungen wird es in dem Quartier auch infrastrukturelle Einrichtungen wie Kinderspielplatz, Einkaufsmarkt und eine mobile Pflegestation geben. In der ehemaligen Scheune der Schnellermühle, die entsprechend umgebaut wird, und durch einen neu zu errichtenden Anbau können Räume für eine Gemeindearbeit mit Café geschaffen werden. Diese Räume wurden dem AB-Verband zum Kauf angeboten. Damit hat sich eine Chance für die Erweiterung unserer Arbeit im Pfinztal und eine Lösung für die beengten Verhältnisse in der Zehntstraße 4 ergeben.

Die per.Du-Gemeinde Durlach hat sich in den vergangenen Monaten in verschiedenen Arbeitsgruppen über die Nutzung und Gestaltung der Räume in der Schnellermühle, aber auch über die künftige Gemeindearbeit dort Gedanken gemacht. Die derzeitige Gottesdienstarbeit soll von Durlach in die Schnellermühle verlagert und weiterentwickelt werden. Der Standort in der Zehntstraße 4 wird beibehalten. Es soll dort eine Gemeindearbeit neu gegründet und eine passende Gottesdienstarbeit aufgebaut werden.

Die Firma Oettinger wird die Flächen in der Schnellermühle bezugsfertig herstellen. Der Bauträgervertrag wurde am 28. August 2025 beurkundet. Das Gesamtprojekt hat ein Kostenvolumen von rd. 6 Mio. Euro. Die Finanzierung erfolgt durch Spenden und zinslose Darlehen sowie durch den Verkauf einiger Immobilien im Bezirk Durlach-Pfinz.

Personal

• Bezirk St. Georgen

Lothar Trensch, der den Bezirk zuletzt mit einer geringfügigen Beschäftigung betreut hat, beendete seine Anstellung. Er arbeitet nun in der Gemeinde in Rottweil des Liebenzeller Gemeinschaftsverbandes, die sich in der Nähe seines Wohnortes befindet, mit. Bis eine Nachfolgeregelung gefunden ist, hat Wilfried Lange die Betreuung des Bezirks im Ehrenamt übernommen. Dafür danken wir ihm sehr.



• **Bezirk Hockenheim**

Die vakante Stelle des Jugendreferenten konnte mit **Philipp Meier** besetzt werden. Er wurde am theologischen Seminar Adelshofen ausgebildet und war zuletzt als Gemeindepädagoge in der Landeskirche im Kirchenkreis Südharz tätig. Sein Dienstbeginn in Hockenheim wird am 1. Oktober 2025 sein. Wir wünschen ihm eine gute Einarbeitung in Hockenheim und Gottes Segen.

• **Assistenz Leitung Theologie und Personal**

Die bisherige Assistentin Daniela Reiser hat sich beruflich neu orientiert und daher ihre Tätigkeit im AB-Verband beendet. Als neue Assistentin konnte **Priscilla Knoll** gewonnen werden, die ihre derzeitige Aufgabe in der Jugendarbeit in Durlach aufgeben wird. Neben der Assistenz für Immanuel Grauer wird sie auch die Verwaltungstätigkeit im Bereich der Jugendarbeit von Petra Schuchert übernehmen. Wir danken **Petra Schuchert** für ihre Mitarbeit und wünschen Priscilla Knoll Gottes Segen für ihre neue Aufgabe.

Finanzen

Die Zahlen des 1. Halbjahres 2025 sind erfreulich. Die Spenden und Gaben erreichen mit einem leichten Zuwachs von 1,2 % in etwa das Vorjahresniveau. Für diese stabile Einnahmenentwicklung sind wir sehr dankbar. So konnten wir die Gemeinde- und Gemeinschaftsarbeit zum 30. Juni 2025 mit einem Zwischenergebnis von +70.557 Euro abschließen. Allerdings ist hier mit einem Vermächtnis von 140.000 Euro eine einmalige Sonderzuwendung enthalten, ohne die das Ergebnis negativ wäre. Wir danken Ihnen allen sehr herzlich, die Sie mit ihren finanziellen Zuwendungen zu diesem erfreulichen Ergebnis beigetragen haben.

Im 2. Halbjahr werden weitere Kostensteigerungen auf uns zukommen. Die allgemeine Preisentwicklung betrifft die Sachkosten unserer Arbeit. Beim Personal steht zum

1. Oktober 2025 eine Gehaltserhöhung an, um die Gehälter unserer hauptamtlichen Mitarbeiter der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung anzupassen. Diese Kosten müssen finanziert werden. Wir hoffen auf zusätzliche Spenden gerade zum Jahresende und bitten Sie um entsprechende Unterstützung.

Geschäftsstelle

In der Geschäftsstelle wird es in den kommenden Jahren Personalveränderungen geben. Friedemann Laub und Gunther Göttel sind beide in einem Alter, wo der Ruhestand absehbar ist. Geeignete Nachfolger für ihre Leitungsaufgaben zu finden, ist nicht einfach. Wir sind daher sehr dankbar, dass wir mit Frank Eichel eine Nachfolgeregelung für die Stelle des stellvertretenden Verwaltungsleiters haben. Frank Eichel wohnt in Langensteinbach. Er ist von Beruf Einzelhandelskaufmann und Betriebswirt. Seine Tätigkeit in der Geschäftsstelle hat er am 1. Oktober 2025 begonnen. Wir wünschen ihm Gottes Segen für die Einarbeitung in die vielfältigen Aufgaben der Geschäftsstelle.

Bibelheim

Hausvater Dietmar Kamlah wird im Jahr 2027 in den Ruhestand gehen. Damit wird es eine personelle Veränderung geben. Zudem ist die wirtschaftliche Situation des Bibelheims schwierig. Das Haus ist trotz Spenden seit Jahren defizitär. Das aktuelle Defizit kann in dieser Höhe vom Verband nicht weiter ausgeglichen werden. Es stellt sich damit die Frage, wie es mit dem Bibelheim weitergeht. Der Vorstand hat eine Projektgruppe gebildet, die entsprechende Lösungen erarbeiten soll.

Der Arbeitstitel dieser Projektgruppe „**Bibelheim Next Generation**“ ist gleichzeitig auch Programm. Es geht darum, das Bibelheim inhaltlich, personell und wirtschaftlich zukunftsfähig auszurichten. Das Bibelheim ist ein Haus, von dem seit über 115 Jahren ein Segen für unse-

ren Gemeinschaftsverband und darüber hinaus ausgeht. Viele Menschen wurden in der Vergangenheit durch die Bibelkurse und Seminare reich gesegnet. Dies soll auch in der Zukunft so sein. Das Bibelheim soll auch für die nächste Generation ein Haus des Segens sein, in dem die Verkündigung des Wortes Gottes im Mittelpunkt steht. Dazu muss für das Bibelheim ein Konzept gefunden werden, das für dieses Haus und für die Bedürfnisse unserer Zeit passt.

Für diese herausfordernde Aufgabe braucht es vor allem auch Gebet. Bitte begleiten Sie daher die Arbeit der Projektgruppe im Gebet und beten Sie dafür, dass eine gute zukunftsfähige Ausrichtung des Bibelheims gelingt und dass sich geeignete Personen für diese Aufgabe finden lassen.

Dank

Ich danke im Namen des Vorstandes sehr herzlich für die Begleitung unserer Arbeit im Gebet, für alle finanziellen Zuwendungen und die praktischen Dienste in den verschiedensten Bereichen unseres Gemeinschaftsverbandes.

Seien Sie herzlich begrüßt
Ihr

m. richter

Matthias Richter
Vorsitzender des AB-Verbandes





WAS GEHT IN BADEN?



Gott schläft nicht

Wer sich für die „Bibeltage für Menschen mit Lebensreife“ im Juni im Bibelheim Bethanien anmeldet, spart sich die Anreise zum Seniorentag. Denn dieser ist in diese Bibeltage integriert und erweist sich immer wieder als Höhepunkt dieser Tage. Die Themen des Seniorentages sind ja bewusst so gewählt, dass sie Fragen aufgreifen, die uns im Alltag begegnen und die uns persönlich berühren. So war es auch in diesem Jahr. Wer hätte wohl noch nie mit Glaubensprüfungen zu tun gehabt, wenn man schon viele Jahre oder gar Jahrzehnte im Glauben mit Jesus Christus unterwegs ist? Wer kennt nicht die Frage nach dem „Warum“, wenn diese sich in stürmischen Zeiten geradezu aufdrängt?

Volker Heckl hat die Frage nach den Glaubensprüfungen praktisch und anschaulich behandelt. Sehr hilfreich empfand ich seine Begriffsklärung bezüglich Versuchung und Prüfung. „Der Teufel versucht immer zum Bösen. Wenn Gott mich prüft, dann hat er dabei immer ein gutes Ziel. Glaube braucht Prüfung, damit er wachsen kann. Glaube, der sich nicht in Prüfungen bewähren muss, verkümmert“. Am Beispiel der Geschichte der Sturmstillung (Matthäus 8,23-27) zeigte Heckl auf, dass es ein und dieselbe Situation sein kann, in der der Teufel uns versucht zum Bösen, Gott aber uns prüft zum Guten.

Heckl betonte, dass Gott uns in dieser Situation ganz nahe ist und immer an unserer Seite steht, um uns zu helfen. Es könnte wohl sein, dass wir manchmal den Eindruck haben, dass Gott schläft, wenn wir lange scheinbar vergeblich auf seine Hilfe warten müssen. Auch die Jünger hätten damals geglaubt, dass der im Boot schlafende Jesus sich nicht um sie kümmert. Im Alten Testament werden uns die Heiden gezeigt, die ihren Gott aufrufen wollen, weil sie meinen, dass er schläft. Heckl: „Doch unser Gott schläft nicht (Psalm 121,3). Es kann sein, dass er uns eine Prüfung unseres Glaubens zumeutet. Doch er ist immer für uns da.“

Neben der den Glauben stärkenden Botschaft berichtete eine Missionarin von schweren Glaubensprüfungen, aber auch von Gottes wunderbarer Hilfe. In Vertretung des Vorsitzenden unseres Gemeinschaftsverbandes, Matthias Richter, berichtete Vorstandsmitglied Thomas Kern über die aktuellen Entwicklungen im Verband und nannte ganz konkrete Gebetsanliegen. Ein Vehharfendorfer Chor, ein Geigentrio und Doris Ehrismann am Klavier sorgten für die musikalischen Akzente, machten den Besuchern viel Freude und luden zum gemeinsamen Singen ein.

Achim Kellenberger



Ein Ort, an dem ich da sein darf

„Lukas schreibt: „Der Menschensohn ist gekommen, um Verlorene zu suchen und zu retten“ (Lukas19,10). Das war das, was Jesus tat – seine Mission. Er schreibt auch: „Der Menschensohn ist gekommen, er isst und trinkt ...“(Lukas 7,34) Das zeigt, wie er es tat – seine Methode.“

John Mark Comer

Das griechische Wort für Gastfreundschaft setzt sich aus Liebe und Fremder, Ausländer, Gast zusammen. Es bedeutet somit, den Fremden zu lieben. Das beschreibt, wie sich mein Alltag füllt.

Sieben Jahre lebe ich nun in Freiburg und bin in verschiedenen Arbeitsbereichen aktiv. Seit einem Jahr bin ich mit 60% auf Spendenbasis und von der PerDu-Gemeinde in Durlach ausgesandt. Gemeinsam mit einem Team gehen wir regelmäßig in die Bordelle und begegnen den Menschen dort. Wir haben kleine Geschenke dabei und bieten ihnen Gebet und Bibeln an. Häufig erwähnen die Frauen selbst, dass sie sich wie in einer Parallelwelt innerhalb der Gesellschaft fühlen und sind erstaunt, dass wir zu ihnen kommen. Wir hören dabei Kommentare wie: „Danke, dass ihr zu uns kommt! Es tut so gut, wir brauchen solche netten Worte! Die Worte, die du gesagt hast, die kann ich gebrauchen! Ich habe in den letzten Jahren so was Schönes nicht gehört!“ Das Schönste an diesen Begegnungen ist, dass ich selbst dabei so beschenkt heraus gehe.

Weiter in meinem Alltag gibt es das Wohnzimmer. Ein öffentlicher Ort, an dem wir zum Kaffee und Kuchen einladen, um über Jesus, Glaube, Gott und die Welt sprechen. Die Konstellationen der Menschen ändern sich immer wieder und so hört man immer wieder neue Geschichten, in denen Gott am Werk ist. Eine Frau, die regelmäßig zu uns kommt, meinte: „Danke, dass es diesen Ort gibt. Der hilft mir, heiler zu werden. Ihr seid einfach da und ich darf sein.“

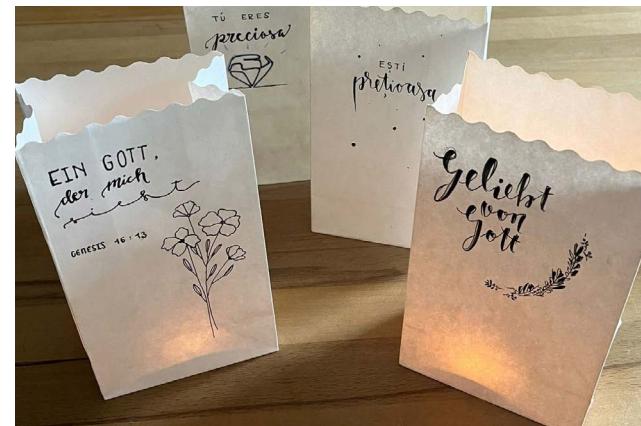
Ein Projekt, worüber ich mich freue, Teil davon zu sein, ist das NewHeartFestival. Es ist entweder eine Silentdisco für die Stadt auf Spendenbasis oder Suppe für alle. Es wird dabei Suppe von allen für alle gekocht. Die Leute können nicht glauben, dass es Dinge umsonst gibt, sie genießen die Atmosphäre von Frieden und Liebe. Ihnen fehlen manchmal die Worte dafür, und sie drücken es damit aus, dass es hier so besonders ist.

Es passiert mir immer wieder, dass mich Menschen ansprechen, oder dass sie mir auffallen und dass daraus dann wertvolle Begegnungen entstehen. Ich wünsche mir, dass ich immer weniger überrascht davon bin, wenn das passiert, und dass ich offen bin für Gottes Unterbrechungen in meinem Alltag und Todo's.

Debora Bräuninger



Newsletter:
debora.raeuninger@gmail.com



Geburten



7. Juli 2025

Moses Selijan Mugunthan
Eltern: David und
Dayana Mugunthan

Per.DU Gemeinde Durlach



13. Juli 2025

Amelie Celine Krenz
Eltern: Christian u. Christine Krenz

AB-Gemeinde Steinen



29. August 2025

Josua Sieveking
Eltern: Timon u. Tabea Sieveking

AB-Gemeinde Steinen



7. September 2025

Noemi Götz
Eltern: Tim und Miriam Götz

AB-Gemeinde Steinen

WAS GEHT IN BADEN?

Beten in allen Situationen, am Pflegebett, im Krankenhaus, bei Besuchen



Als Krankenschwester habe ich schon viele Menschen begleitet im Gebet im Krankenhaus oder im Pflegeheim. Das ist ein großes Privileg, die Anliegen der Menschen vor Gott zu bringen. Ich erinnere mich noch sehr genau, dass ich während meiner Ausbildung – damals gab es große Krankenzimmer mit bis zu 6 Patienten – bei jungen Männern auf der Chirurgie losgeschickt wurde, eine Andacht zu halten und zu beten. Sie können sich vorstellen wie mir zumute war. Der Nachtdienst wurde für mich ein unheimlicher Schatz, weil da Zeit war, mit Patienten ein Gespräch zu führen und ihnen das Gebet anzubieten. Viele der Menschen waren dankbar, ihre Nöte und Ängste aussprechen zu dürfen, und auch für das Gebet.

Oftmals waren das auch spontane Gebete, bevor der Patient in den OP kam. Gerade in schwierigen Zeiten sind Menschen offen, nehmen einen Psalmvers und das Gebet dankbar an. Es muss nicht lange sein und es kostet Mut, mit dem Kranken ins Gespräch zu kommen, aber Jesus befähigt dazu. Das ist das Beste, was wir tun können. Ja, Jesus fordert dazu auf, besonders für die Kranken und Alten zu beten. Gerade bei älteren Menschen durfte ich die Dankbarkeit erfahren, wenn wir einen Liedvers beteten oder wenn wir sangen beim Aufstehen. Besonders in der Vergesslichkeit und Demenz kamen Schätze aus ihren Herzen.

Ich kann nur ermutigen, ob im Krankenhaus, im Pflegeheim oder bei einem Besuch – beten Sie mit den Menschen! Gebet vermittelt Trost, Hoffnung und Kraft und ist ein Türöffner zum lebendigen Gott. Beten gehört zu meinen Leidenschaften und ich darf so viel dadurch erleben.

Andrea Göttel

Geburten

Freude machen und erleben in der Diakonie

Meine Aufgabe bei der Lebenshilfe ist es, Menschen mit Behinderungen zuhause abzuholen und sie in ihre Werkstatt oder in die Tagesbetreuung zu bringen. Der Umgang mit diesen Menschen machte mir von Anfang an viel Freude. Ich merkte schnell, wie unterschiedlich und original diese Menschen sind. Das prägt auch meinen Umgang mit ihnen. Manche wollen am liebsten in Ruhe gelassen werden und reden nur wenig, andere suchen das Gespräch, jeder auf seine Art. Ich begegne ihnen so, wie sie es wünschen und brauchen und ich lasse sie dabei meine Wertschätzung und Freundlichkeit spüren. Dabei kann ich ganz offen mit ihnen reden. Wenn mich einer meiner Fahrgäste immer wieder fragt, was ich denn heute mache, dann erzähle ich von der Gartenarbeit, vom Radfahren, vom Zeitunglesen und auch davon, dass ich die Bibel lese, dass ich bete oder einen Gottesdienst halte. Ich mache die Erfahrung, dass sie die Art, wie ich mit ihnen umgehe, sehr zu schätzen wissen und dass von ihrer Seite viel Dankbarkeit zu mir zurückkommt. Sätze wie „ich freue mich, dass du wieder kommst“ oder „es macht Freude, mit dir zu fahren“ oder „ich mag dich sehr“ sprechen für sich.

Wichtig ist mir auch der Kontakt zu meinen Kollegen im Fahrdienst, aber auch in der Betreuung der behinderten Menschen. Auch dort ist es mir wichtig, Hilfsbereitschaft zu leben und ihnen wertschätzend zu begegnen. Manchmal kommt es dadurch zu persönlichen Gesprächen, in der auch Themen wie meine Gottesbeziehung und das Gebet ihren Platz haben.

Achim Kellenberger

ICH
Ich freue mich,
dass
du wieder kommst.“



13. September 2025

Liz Malia Kornelsen

Eltern: Anna u. Timo Kornelsen

Per.DU Gemeinde Durlach



24. September 2025

Vienna Swinke Monteiro

**Eltern: Debora Swinke Monteiro
und Demóstenes Segundo**

Per.DU Durlach



26. September 2025

Lio Pesciaroli

Eltern: Jana u. Julian Pesciaroli

Per.DU Durlach



7. Oktober 2025

Thea Ludwig

Eltern: Marle u. Jonathan Ludwig

Per.DU Durlach

Interview

Gunther Göttel im Gespräch mit Matthias Richter

Kannst du uns einen kurzen Abriss darüber geben, wo du aufgewachsen bist und wie du zum lebendigen Glauben an Jesus Christus gekommen bist?

Aufgewachsen bin ich in Bahnbrücken, einem Dorf bei Bretten, in einem christlichen Elternhaus. Der Besuch des kirchlichen Gottesdienstes und der Bibelstunde der Hahn'schen Gemeinschaft am Sonntag war für uns als Familie eine Selbstverständlichkeit. Durch meine Frau bin ich zum AB-Verband gekommen. Wir haben in Flehingen gewohnt und vor dort aus die AB-Bibelstunde in Bretten besucht. Der damalige Prediger Klaus Mayer hat in dieser Zeit fortlaufend den Römerbrief behandelt. Diese Botschaft hat mich persönlich angesprochen, so dass ich dadurch zum lebendigen Glauben an Jesus Christus gekommen bin.

Was bist du von Beruf und wo bist du tätig?

Von Beruf bin ich Diplom-Verwaltungswirt (FH). Seit 1981 bin ich bei der Stadt Karlsruhe tätig. Ich leite die

Abteilung Finanz- und Immobilienmanagement beim Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft.

Seit dem Jahr 2000 bist du ehrenamtlich in der Leitung unseres Verbandes aktiv. Zunächst im Verwaltungsrat, seit 2001 im Vorstand und seit 2014 hast du das Amt als Vorstandsvorsitzender inne. Wie kann man sich deinen Dienst als Vorstand des Verbandes vorstellen?

Als Vorsitzender trage ich die rechtliche Verantwortung für den Gesamtverband. Ich bin in alle wesentlichen Entscheidungen eingebunden und der gesetzliche Vertreter des Verbands. Dazu gehört die Vorbereitung und Unterzeichnung von Verträgen sowie die Wahrnehmung der damit verbundenen Termine (z.B. Notartermine). Die Korrespondenz erfolgt hauptsächlich über E-Mails, die täglich zu bearbeiten sind. Zu meinen Aufgaben gehört, die Vorstandssitzungen und die Mitgliederversammlung vorzubereiten und zu leiten sowie für die Umsetzung der Beschlüsse zu sorgen. Dazu bedarf es vor allem einer



Matthias Richter (61)

Verheiratet mit Anneliese

Beruf: Diplom-Verwaltungswirt (FH)

Freizeitbeschäftigung: Hobbyimker,
Lesen, Radfahren und Wandern

Lass den Herrn deinen Weg bestimmen, vertrau auf ihn, und er wird handeln

Psalm 37,5 nach NGÜ

engen Abstimmung mit der Leitung Theologie und Personal sowie der Geschäftsstelle. Nicht zuletzt beinhaltet der Dienst auch die Kontaktpflege zu anderen Gemeinschaftsverbänden und die jährlichen Vorstandsbegegnungen.

Mit diesen Aufgaben sind viele Termine, Sitzungen und Gespräche verbunden. Bringst du das alles mit deinem Privatleben unter Dach und Fach?

Dies ist nur möglich, weil meine Frau das alles mitträgt, zumal ich ja noch berufstätig bin. Meine Arbeitswoche hat keine 40 Stunden, sondern oft sind es 60 Stunden. Trotzdem gelingt es uns immer wieder, Auszeiten für Hobbies und gemeinsame Unternehmungen zu haben, was mir wichtig ist.

In unserem Verband gibt es immer neue Aufbrüche durch Gemeindebau und wachsende Gemeinden.

Neben den laufenden Investitionen im Personalbereich für die Bezirks- und Gemeinendarbeit folgen auch Bau-ten von Gemeindezentren. Was für eine Grundhaltung ermutigt dich, diese finanzielle Herausforderung zu befürworten und mitzutragen?

Die aktuellen großen Bauvorhaben sind eine finanzielle Herausforderung für den Verband. Es braucht dazu beides: eine sachlich, fachliche Finanzkalkulation; aber vor allem auch den Glauben, dass der Herr für die nötigen Mittel sorgt. Dankbar sind wir für die wachsende Gemeinendarbeit. Um dieses Wachstum zu ermöglichen, müssen wir die dafür benötigten Räumlichkeiten schaffen. Wir haben es in Bretten und in anderen Orten erlebt, wie neue Gemeindezentren zum Gemeindewachstum beigetragen haben und heute Menschen in unsere Veranstaltungen kommen, die in unsere alten Häuser nicht gekommen wären.

In den letzten 3 Jahrzehnten hat sich viel in unserem Gemeinschaftsverband verändert. Was sind für dich die Schwerpunkte und Aufgaben unseres Verbandes der Gegenwart und der Zukunft und wie können wir gemeinsam dazu beitragen?

Der Schwerpunkt in unserem Verband ist die Gemeinendarbeit. Es ist unsere Aufgabe, Menschen eine geistliche Heimat zu bieten und für alle Generationen die entsprechenden Angebote zu haben. Dazu gehören Gottesdienste, aber auch die Kleingruppen (Kinder- und Jugendarbeit, Hauskreise, Bibelstunden, Gebetsgruppen...). Diese Angebote gilt es weiter auszubauen und, wo der Herr es schenkt, neue Gemeinden zu gründen. Wir alle können dazu beitragen, indem wir die Arbeit im Gebet, durch unsere Mitarbeit und auch finanziell unterstützen.

Wo bist du mit deiner Frau geistlich zuhause und was bedeutet dir die Gemeinschaft untereinander und im Gottesdienst?

Meine Frau und ich besuchen den Gottesdienst der Christusgemeinde in Bretten und die Bibelstunde in Bahnbrücken. Die Gemeinschaft dort brauche ich, um im Glauben und für den Alltag gestärkt zu werden. Die Gemeinschaft mit Glaubensgeschwistern ist für mich ein gemeinsames Unterwegssein auf dem Glaubensweg (gegenseitiges Anteilgeben und -nehmen, Verbundenheit im Gebet...). Besonders stärkend war das für mich während meiner Krebserkrankung im vergangenen Jahr.

Gibt es ein Lieblingsbibelwort, was du den Lesern weitergeben möchtest, und warum bedeutet dir das so viel?
Lass den Herrn deinen Weg bestimmen, vertrau auf ihn, und er wird handeln (Psalm 37,5 nach NGÜ). In diesem Wort wird deutlich, dass ich dem Herrn meinen Lebensweg anvertrauen darf und dass ich ihm vertrauen kann. Er hat den besten Plan für mein Leben. Dieses Wort ist auch unser Trautext.

Dir weiter Segen für dein Leben und Dienen und dass du immer neu erfährst, der Herr bereitet einen guten Weg für dich und für uns.



Jubilare



Goldene Hochzeit , 4.10.2025
Gerhard und Hildegard Kull
Hardt-Bezirk



105 Jahre alt, 8.10.1920
Emma Hauth
aus Staffort jetzt in Untergrombach im Altenheim

Hochzeiten



7. Juni 2025
**Samuel Kowalsky und Anne,
geb. Richardt**
AB-Gemeinde Steinen



23. August 2025
**Naphtali Grauer und Felicia,
geb. Velte**
Per.DU Gemeinde Durlach



6. September 2025
**Elias Walther und Leonie,
geb. Räffle**
Per.DU Gemeinde Durlach

LUST AM LESEN UND HÖREN



Maya Knodel
Unless you try

332.488 € 16,00
Spannend und sommerlich-romantisch entführt der gelungene Debütroman an die andalusische Costa del Sol. Die 22jährige Miri konzentriert sich voll auf ihre Beachvolleyball-Karriere. Als sie von Julian, einem bedeutenden Nachwuchsstar, zu einem Turnier nach Malaga eingeladen wird, ist der große Traum greifbar nah. Doch da ist Max. Mit ihm geht es um mehr als nur Volleyball. Einfühlsmäßig und mit einem tiefen Glauben berührt er Saiten, die bei Miri längst vergessen schienen und Heilung, Vergebung und einen Neuanfang bewirken.



Tabea Rompf
Das Spiel zwischen Licht und Schatten

396.246 € 23,00
In einem dunklen Kellerverlies finden britische Soldaten nach Kriegsende eine schwer-verletzte Frau. Noch ahnen sie nicht, dass sie die amerikanische Geheimagentin Maggie Nelson befreien. In der Folge kämpft die mutige junge Frau nicht nur mit schweren gesundheitlichen Folgen, sondern auch mit dem quälenden Misstrauen ihrer Auftraggeber. Enttäuscht wendet sie sich auch von Gott ab. "Lass mich doch einfach in Ruhe!" Ein spannendes und faszinierend veranschauliches Stück Zeitgeschichte.



Dominik Klenk
*Der christliche Glaube
für Entdecker*

204.195 € 22,00
Kinder lieben es, zu entdecken, zu fragen und auf eine Abenteuerreise zu gehen. Gehen Sie mit Kindern auf eine Entdeckungstour des christlichen Glaubens, die prägend sein kann. Mit diesem Buch darf man arbeiten, reinschreiben,rätseln und dabei einen Gott finden, der uns liebt und mit uns unterwegs sein möchte. Kindern - vielleicht auch manchen Erwachsenen - den Blick auf das lenken, was wirklich wichtig ist, dazu wurde dieses Buch konzipiert. Geeignet auch für Kindergottesdienste, spannende Leseabende ...



Multiplaner

179.692.026 € 9,95

Ist bei Ihnen ständig viel los?
Dieser fünfspaltige Kalender für Familien und Arbeitsteams erfrischt mit attraktiven Fotos und einprägsamen Bibelversen die alltäglichen Termine



Licht und Kraft

145.018.026 Buch € 17,80

145.019.026 Hefte € 16,80

Tägliche Andachten auf der Basis der beiden Bibelverse der Herrnhuter Losungen



Lynn Austin

Aufstellkalender

Meine Oasenzeiten

332.460 Francke-Verlag € 10,00
Erfrischende Texte können mitten im Alltagstrubel den Blick neu ausrichten auf den, der die allein erfülltes Leben geben kann



Wunderbare Bergwelt

339.060.026 € 9,95
Zauberhafte Bergfotos vermitteln Urlaubsstimmung, mit Bibelversen



Die helle Straße

272.704.026 € 7,90

Ein Kalender für Schulkinder mit Geschichten aus der Bibel, Erlebnissen von Kindern und Erwachsenen. Erzählungen, die vermitteln: Auf Gott kann man sich verlassen!

Wird auch als Abreißkalender 272.703.026 zu € 11,90 angeboten

Impressum

Herausgeber und Postadresse

Evangelischer Gemeinschaftsverband AB
Römerstraße 34, 76307 Karlsbad-Langensteinbach

Telefon 07202 9307-500, Fax 07202 9307-501
E-Mail geschaefsstelle@ab-verband.org

Redaktion

Schriftleiter Immanuel Grauer, Gunther Göttel,
Achim Kellenberger

Layout, Satz und Grafik

Krauss Kommunikation, Herrenberg

Druck

Druckhaus Weber GmbH, Althengstett

Bildnachweis

Titelbild+S.3: CREW.unsplash;
S. 6: Andrew Moca.unsplash; S. 8: Mayur Gala.unsplash;
S.22: Tony Lomas.unsplash

Danke: Wir danken allen, die durch ihre Spende die kostenlose Verbreitung dieser Zeitschrift ermöglichen.

Sparkasse Karlsruhe

IBAN DE45 6605 0101 0009 0436 39 | BIC KARSDE66
„Spende für Wegzeichen“

Wir leben hier in Deutschland ...

1. Wir leben hier in Deutschland und leben noch sehr gut,
wenn ich in andre Länder schau, packt mich manchmal schon die Wut,
denn bei uns hör ich das Klagen, wie schlecht es um uns steht.
Da frag ich: Stimmt das wirklich, dass es uns hier so schlecht geht?

**Und dann schau ich auf Jesus und bleib ganz still,
Er ist mir nah.
Er liebt mich und sorgt für mich, wie Er will
und das ist wunderbar.**

2. Wir leben hier in Deutschland und das ist mir schon klar.
Es ändern sich die Zeiten, nichts bleibt so, wie es mal war.
In Ehen und Familien, ja in der ganzen Welt,
vieles ist jetzt am Zerbrechen, alles wird entgrenzt, entstellt,

**Und dann schau ich auf Jesus und bleib ganz still.
Er lebt in mir.
Er gibt mir Kraft und zeigt, was Er will,
ich weiß, Er ist bei mir.**

3. Wir leben hier in Deutschland und hören ganz schön viel,
wir haben viele Infos, manchmal ist das auch zuviel.
Der eine sagt schnell dieses, der andere das Gegenteil.
Was kann man da noch glauben, wieviel Lüge ist dabei,

**Und dann schau ich auf Jesus und lese sein Wort,
und bleib ganz still.
Sein Wort gibt mir Licht an jedem Ort,
ich sehe, was Er will.**

4. Wir leben hier in Deutschland, was ist das für ein Land.
Wir hatten einen Luther, der ist uns gut bekannt.
Was war das für ein Segen, für uns, für die ganze Welt.
Gottes Wort wurde uns gegeben, in Buchdruck und das zählt.

**Und dann schau ich auf Jesus und lese sein Wort,
und bleib ganz still.
Die Bibel ist für mich Gottes Wort,
ich höre, was Er will.**

5. Wir leben hier in Deutschland, das ist uns ja bekannt.
doch Gottes Wort ist weithin, den Menschen unbekannt.
Man hat das Wort zerrissen, verdreht und falsch gelehrt,
und keiner will jetzt wissen, was Gott uns darin nun lehrt,

**Und dann schau ich auf Jesus und lese sein Wort,
und bleib ganz still.
Sein Wort leitet mich und gibt Antwort:
Ich mache, was Er will.**

6. Wir leben hier in Deutschland und noch ist Gnadenzeit.
Wir sollten hier nicht klagen, sondern danken allezeit,
dass unser ganzes Leben, in Jesu Händen liegt.
Was ist das nur für ein Segen, dass Er uns bewahrt (versorgt) und liebt.

**Und dann schau ich auf Jesus und freue mich
und bleib ganz still.
Er will und gebraucht und segnet mich:
Ich sage: Ja, ich will.**

7. Ich lebe hier in Deutschland und lebe ganz für Ihn.
Er will mich hier gebrauchen, das gibt meinem Leben Sinn.
Ich habe eine Botschaft: Jesus starb und lebt für dich.
Er kommt auch bald schon wieder, darum komm zu Ihm ins Licht.

**Und dann schau nur auf Jesus und danke Ihm
und bleib ganz still.
Er will in dein Leben, vertraue Ihm:
das ist es, was Er will.**

Text: Bodo Becker

